Bist gscheit...

Ausgabe **01/2018**

BSA Burgenland

Starke Stimme

für Gleichberechtigung und Selbstbestimmung

Landesrätin Astrid Eisenkopf im Interview auf den **Seiten 4/5**

gscheit **dabei**

Diskussionsrunde zur Nachwahl-Analyse im November. Fazit: Es wird schlimmer als befürchtet. Was also tun? – Aktiver Widerstand ist gefragt!
Der Bericht auf **Seite 3.**

gscheite **frauen**

Frauenpower: 10 erfolgreiche Frauen in der burgenländischen Landesverwaltung verraten ihre Sicht auf Karrieremachen als Frau. Plus: Zahlen, Daten und Fakten.
Köpfe und Zitate auf den **Seiten 6/7.**

gscheite **wahl**

100 Jahre Frauenwahlrecht - 1918 wurde eine der vielen Benachteiligungen von Frauen aufgehoben. Dennoch gibt es direkte und indirekte Diskriminierung.
Ein historischer Beitrag auf **Seite 8.**

Digitalisierung im Burgenland

Unter dem Titel „Die Zukunft in der Digitalisierung – ein politischer und pädagogischer Ausblick" luden am 26. April 2018 der BSA, der SLÖ, der Bildungsausschuss Oberwart und das Renner Institut Burgenland zu einem Diskussionsabend nach Pinkafeld. Unter reger Beteiligung der zahlreich erschienenen Gäste diskutierten SPÖ-Landesgeschäftsführer Christian Dax, IT-Landesschulinspektor Thomas Schober und RMB-Geschäftsführer Harald Horvath die aktuelle Situation aber auch die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung hier bei uns im Burgenland.

Es darf gelacht werden

Seit 1984 veranstaltet Musical Güssing das Güssinger Faschingskabarett. Den bunten Abend mit Solonummern, Sketches und Showeinlagen umrahmt von Musiknummern der Big Band Saxtrom genoss im vergangenen Februar auch wieder eine Gruppe des BSA Burgenland. Über 50 BSA-Mitglieder waren heuer bei der fantastischen Aufführung dabei.

Claudia Schlag neu im BSA-Vorsitz

Im Rahmen der ersten Vorstandssitzung 2018 wurde Claudia Schlag zur neuen geschäftsführenden Vorsitzenden des BSA Burgenland gewählt. Sie folgt auf Christina Krumböck, die in den vergangenen Jahren die Geschicke des Vereins maßgeblich mitgestaltet hatte, und bildet mit Michael Gerbavsits nun das neue BSA-Führungsduo im Burgenland. Schlag verfügt über eine vielfältige politische Erfahrung als parlamentarische Mitarbeiterin im Deutschen Bundestag, Geschäftsführerin des Renner Instituts im Burgenland und als Landesgeschäftsführerin der SPÖ Burgenland.

IMPRESSUM:
Herausgeber: Bund Sozialdemokratischer AkademikerInnen, Intellektueller, KünstlerInnen, Landesorganisation Burgenland, 7000 Eisenstadt
Chefredaktion: Mag.a Claudia Schlag, MMag.a Raphaela Reinfeld-Spadt
Redaktion: Mag. Michael Gerbavsits, Dr.in Susanna Steiger-Moser, Mag. Georg Pehm
Layout: Roman Felder
Druck: dze - Druckzentrum Eisenstadt

„Schlimmer als befürchtet“

Was nun, wenige Tage „danach“? Was wird sein, wenn Schwarz-Blau die Macht am Ballhausplatz übernommen hat? – In einer vom BSA eingeladenen „Nachwahl-Analyse“ am 13. November musste das Publikum noch heftig spekulieren. Heute ist klar: Es wird schlimmer als befürchtet – aktiver Widerstand ist gefragt. Und noch mehr eine überzeugende, progressive Alternative zu Kurz-Strache.

Ort: Saal der AK in Eisenstadt. Fünf Wochen nach der NR-Wahl. Rund 60 DiskutantInnen. Die meisten BSA-Leute und Freunde. Anonyme Saalabstimmung zur Frage: „Ich befürchte bei Schwarz-Blau vor allem…?“ Das Publikum einig – Schwarz-Blau verheiße nichts Gutes.

Rund 40 Prozent erwarten einen massiven Staatsumbau, in Sozialversicherungen, Kammern und Führungsebenen öffentlicher Betriebe. Jeder Dritte befürchtet „massiven Sozialabbau“, jeder Vierte „Steuergeschenke für Großunternehmen, Reiche und Erben“.

Das Regierungsprogramm 2017-2022 bestätigt schwarz-blaue Wahlkampf-Ansagen. „Mit dem Aus für die Aktion 20.000, drohender Enteignung von Langzeitarbeitslosen oder der Ausweitung von Studiengebühren hat die Regierung Kurz-Strache den Startschuss für eine milliardenschwere Belastungswelle gegeben“, stellt Claudia Schlag vom BSA Burgenland fest. Schwarz-Blau wird in sozialpolitischer Hinsicht „schlimmer als befürchtet“.

SPÖ hat Probleme

Wie konnte das kommen? Eine Frage, zu deren Beantwortung Politikberater Josef Kalina geladen war. „Es gibt keine eindimensionale Antwort“, sagt er gegenüber dem Publikum: „Der Sozialdemokratie sind mehrere Dinge auf den Kopf gefallen – strategische Fehleinschätzungen, handwerkliche Fehler, die Tal Silberstein-Geschichte, Uneinigkeit und mangelnder Mut.“ Nachsatz: „Und eine gefestigte Erstarrung, die zwischen den Führungseliten und wichtigen Zielgruppen steht – den Jungen, Arbeitern und Benachteiligten.“ Die zunehmende Kluft zwischen „städtisch-urbanen und ländlichen Räumen“ sei nicht neu, aber stärker als früher sichtbar.

Konsequenter, harter Oppositionskurs

Was tun? – 83 Prozent im Publikum sind sicher: Die SPÖ solle „einen konsequenten, harten Oppositionskurs verfolgen“. Engagiert und einig. Zusammenarbeiten mit Kurz/Strache, quasi um das Schlimmste zu verhindern, sei keine Option.

Politisch „dagegen sein“ ist das eine. Das andere: Was bietet die SPÖ den Wählern alternativ an? Wie die Mehrheit wieder hinter sich bringen? – Der Plan A gebe die richtige Richtung vor, wird argumentiert. Zu Migration und Integration brauche es freilich noch klarere Konzepte und überzeugende Lösungen.

Oder man orientiere sich, wie einer an diesem Abend auf den künftigen SPÖ-Vorsitzenden der burgenländischen SPÖ verweist, an dessen „Formel“: Die Sozialdemokratie solle künftig „gesellschaftspolitisch liberal, sozialpolitisch links, wirtschaftspolitisch pragmatisch und in Sicherheitsfragen konsequent“ sein.

Reaktion aus dem Publikum: „Unterschreibe ich sofort“ und: „Die SPÖ muss europapolitisch progressiv sein.“

Georg Pehm

Claudia Schlag Geschäftsführende Landesvorsitzende BSA Burgenland

Liebe Freundinnen,
liebe Freunde!

Bereits 1997 unterschrieben fast 650.000 ÖsterreicherInnen das damalige Frauenvolksbegehren für die Gleichstellung von Frauen. Viele der damaligen Forderungen wurden bis heute jedoch noch nicht erfüllt – Grund genug, über 20 Jahre später ein weiteres Volksbegehren zu initiieren, das sich für die soziale und ökonomische Gleichstellung der Geschlechter einsetzte.

Während wir SozialdemokratInnen uns vehement für die Chancengleichheit und mehr Mitbestimmung von Frauen stark machen, unterschrieb keines der Mitglieder der schwarz-blauen Regierung die Forderungen nach mehr Gerechtigkeit, Vielfalt und Sicherheit für Frauen. Die aktuelle Bundesregierung steht nicht nur auf der Bremse, sondern verfolgt vielmehr eine rückschrittliche Frauenpolitik. So werden im neuen Budget nicht nur dringend benötigte Gelder in der Kinderbetreuung, für arbeitsmarktfördernde Maßnahmen und Gewaltprävention gestrichen. Vielmehr sind Kurz & Co. redlich darum bemüht lediglich einige wenige privilegierte Frauen von ihrer Politik profitieren zu lassen.

„Bist gscheit…“ hat sich die Situation von Frauen im Burgenland genauer angesehen und präsentiert spannende Daten und Fakten zum Thema, holt starke Entscheidungsträgerinnen in der burgenländischen Landesverwaltung vor den Vorhang und spricht mit der neuen burgenländischen SPÖ-Frauenvorsitzenden LRin Astrid Eisenkopf über ihre Sicht der Dinge.

Zusammenfassend kann schon jetzt gesagt werden: es wurde bereits viel erreicht – dennoch gibt`s auch bei uns hier im Burgenland noch viel zu tun.

Interview mit Astrid Eisenkopf

Astrid Eisenkopf (* 22. Februar 1984) ist seit 2015 Landesrätin in der Burgenländischen Landesregierung. Die SPÖ-Politikerin ist in der Landesregierung Niessl IV für Umwelt- und Naturschutz, Wasser- und Baurecht, Energie, Gemeindeverwaltung sowie Jugend- und Frauenagenden verantwortlich. Seit 2018 ist sie auch SPÖ-Bezirksvorsitzende im Bezirk Eisenstadt-Umgebung sowie seit kurzem SPÖ-Landesfrauenvorsitzende.

Bist gscheit: Plötzlich Landesrätin – und das damals mit 31 Jahren. Wie können wir uns deine ersten Stunden in der neuen Position vorstellen?

Eisenkopf: Es war eine sehr aufregende Zeit und eine große Veränderung. Mein Arbeitsalltag hat sich vom einen auf den anderen Tag komplett verändert. Besonders an Presse- und Medientermine musste ich mich anfangs gewöhnen. Die Tätigkeit bereitet mir aber sehr viel Freude, weil jeder Tag sehr abwechslungsreich ist und ich mit vielen unterschiedlichen Charakteren zusammenarbeiten darf.

Bist gscheit: Hattest du je das Gefühl, als Frau im Beruf anders behandelt zu werden, als männliche Kollegen?

Eisenkopf: Persönlich konnte ich hier glücklicherweise keine schlechten Erfahrungen machen. Ich halte diese Frage aber für berechtigt und bin mir durchaus bewusst, dass Frauen in vielen Bereichen erst ihr Können unter Beweis stellen müssen, bevor sie ernst genommen werden. Ich will Frauen ermutigen, selbstbewusst aufzutreten und ihre Rechte einzufordern.

Bist gscheit: Machen Frauen anders Karriere?

Eisenkopf: Viele Frauen kommen irgendwann an den Punkt, wo sie Familien- und Karriereplanung miteinander vereinbaren müssen. Mittlerweile hat sich vieles in die richtige Richtung entwickelt, aber wir müssen uns weiterhin für flächendeckende Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Vereinbarkeit einsetzen, damit der Spagat zwischen Familie und Karriere gelingt.

Bist gscheit: Wie geht es den Frauen im Jahr 2018 im Burgenland? Siehst du hier Unterschiede zu den anderen Bundesländern?

Eisenkopf: Die aktive Frauenpolitik im Burgenland hat dazu beigetragen, dass in den letzten Jahren viele Verbesserungen für Frauen erreicht werden konnten. Das Land hat sehr stark in Kinderbetreuung investiert. Wir haben eine Kinderbetreuungsquote von 97,1 % bei den 3- bis 5-Jährigen und liegen damit im Bundesländervergleich auf Platz 1. Bei den 0- bis 2-Jährigen liegen wir nach Wien auf dem

zweiten Platz. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen im Burgenland ist in den letzten Jahren gestiegen, allerdings gehen viele Frauen einer Teilzeitbeschäftigung nach und daher schließt sich die Gehaltsschere nur langsam. Frauen im Burgenland verdienen immer noch 20,9% weniger als Männer.

Bist gscheit: Schon 1997 gab es ein Volksbegehren mit frauenpolitischen Forderungen - warum brauchen wir im Jahr 2018 wieder eines?

Eisenkopf: Es wurden erst zwei von elf Forderungen erfüllt, obwohl damals fast 650.000 Österreicherinnen und Österreicher das Volksbegehren unterschrieben haben. Vor 21 Jahren wurden Forderungen aufgestellt, die auch heute noch aktuell sind. Forderungen in der Frauenpolitik sind immer mit viel Durchhaltevermögen und Kampf verbunden. Das Frauenvolksbegehren ist besonders wichtig, damit ein Diskussionsprozess im Parlament, aber auch innerhalb der Bevölkerung geschaffen wird und Frauenthemen aktiv wahrgenommen werden und nicht in den Hintergrund rücken.

Bist gscheit: Wie können wir sicherstellen, dass es diesmal anders wird, dass diesmal die Forderungen wirklich umgesetzt werden? Und was kann jede Einzelne und jeder Einzelne von uns tun?

Eisenkopf: Jede Einzelne bzw. jeder Einzelne von uns sollte das Volksbegehren unbedingt unterstützen, auch wenn man nicht mit wirklich jeder der Forderungen im Volksbegehren einverstanden ist. Jede Unterschrift setzt ein Zeichen für Gleichwertigkeit und Selbstbestimmung von Frauen.

Bist gscheit: Wie wichtig ist in deiner Position Networking – und machen das Frauen anders als Männer?

Eisenkopf: Gespräche – die für mich zum Networking gehören – sind sehr wichtig. Ich führe jeden Tag unzählige Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Organisationen. Frauen agieren oft zurückhaltender – dabei ist es einfach wichtig, den ersten Schritt zu machen. Sind die ersten Kontakte geknüpft, können Frauen von den Erfahrungen anderer Frauen profitieren. Der Aufbau eines Netzwerks erfordert allerdings Geduld, das geht nicht von heute auf morgen.

Bist gscheit: Worin siehst du die größten Herausforderungen der nächsten Jahre – in der Frauenpolitik und in anderen gesellschaftlichen Bereichen?

Eisenkopf: Der drohende Sozialabbau, etwa durch die Wiedereinführung von Studiengebühren, muss verhindert werden. Soziale Hintergründe dürfen nicht über Bildungschancen entscheiden! Es wäre ein falscher Ansatz, wenn wir hier sparen würden. Es wird auch wichtig sein, Familien aus der Mittelschicht und jene mit niedrigem Einkommen zu entlasten. Frauen werden wieder in konservative Rollenbilder zurückgedrängt. Wir wollen dem entgegen treten und werden auch in Zukunft die starke Stimme sein, die auf Gleichberechtigung und Selbstbestimmung pocht!

Bist gscheit: Gibt es einen Rat, den du jungen Frauen im Burgenland mitgeben möchtest?

Eisenkopf: Eine gute Ausbildung ist für mich essenziell - hier auch mal unkonventionelle Berufs- und Bildungswege einzuschlagen, finde ich toll. Bei der Wahl der Ausbildung oder des Berufs sollte man immer auf das eigene Gefühl vertrauen und keine Angst vor Veränderungen haben. Man verbringt viele Stunden täglich im Job und daher sollte jede Frau den Mut haben, sich für das zu entscheiden, was ihr wirklich Spaß macht.

Astrid Eisenkopf IM WORD-RAP

Astrid Eisenkopf zu….

… Feminismus: Mutige Bewegung, um Gleichberechtigung zu erlangen.

… typisch weibliche Charakteristika: Einfühlungsvermögen, Vielseitigkeit, Durchsetzungskraft

… Frauenpolitik: Sollte Lebensrealitäten von Frauen folgen!

… Frauenvolksbegehren: Unterstütze ich!

… #metoo: Wichtige Debatte, um Tabuthemen wie Missbrauch, Diskriminierung und sexuelle Belästigung öffentlich zu diskutieren!

Nützliche Links & Tipps für Frauenfragen

◂ **SPÖ-Frauen**
frauen.spoe.at/

◂ **SPÖ-Frauen Burgenland**
www.frauen-bgld.spoe.at

◂ **BSA Frauen**
https://frauen.bsa.at/

◂ **Frauenreferat**
www.burgenland.at/buerger-service/buergerservice/frauen-maedchen/

Frauenvolksbegehren frauenvolksbegehren.at

◂ **Frauen im Burgenland – Bericht 2017**
https://www.burgenland.at/buerger-service/buergerservice/frauen-maedchen/downloads/

Knapp 900 Frauen setzen sich in der burgenländischen Landesverwaltung tagtäglich dafür ein, dass „der Laden“ läuft. Auch in Führungspositionen sind viele Powerfrauen zu finden, die die Geschicke unseres Bundeslandes maßgeblich mitbestimmen.

#FrauenPower

Als Frau Karriere zu machen ist für mich…

„…eine Möglichkeit, meine Werte weiter zu geben.“

WHRin Mag.a Elke Edelbauer,
Abteilungsvorständin der Abteilung 1 Personal

„… die Bestätigung meiner Leistungen, bedeutet Vertrauen, bedeutet aber auch Verantwortung gegenüber den anvertrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ist ungeheure Freiheit in ganz vielen Belangen :-).“

Mag.a Monika Stiglitz,
Abteilungsvorständin der Abteilung 3 Finanzen

„…nicht anders als für einen Mann! Doch die Karriereleiter hochzuklettern war nie mein Antrieb in meinem Tun. Mein Antrieb war und ist immer einen wertvollen Beitrag zur positiven Entwicklung der Gesellschaft zu leisten.“

Mag.a Claudia Priber,
Abteilungsvorständin der Abteilung 7 Bildung, Kultur und Gesellschaft

„…den Weg zu gehen, der zu mir passt!“

WHRin Mag.a Monika Lämmermayr, *Leiterin der Stabsstelle Generalsekretariat – Rechtliche Angelegenheiten in der Landesamtsdirektion*

„…die Herausforderungen in der beruflichen Laufbahn anzunehmen, Verantwortung zu tragen, Veränderungen mutig anzupacken und Lösungen zu entwickeln, die zu einem besseren Miteinander in der Gesellschaft beitragen; mein Ziel ist, einfach einen guten Job zu machen und dabei auch noch Zeit für mich selbst zu finden.“
WHRin Mag.a Dr.in Franziska Auer, *Bezirkshauptfrau des Bezirkes Eisenstadt-Umgebung*

„…wichtig, da ich Karriere und Erfolg nicht über Hierarchie definiere, sondern über die Wirkung, die ich mit meiner Arbeit erziele. Zudem ist Karriere für Frauen eine stete Herausforderung beim Setzen von Prioritäten, um Berufsleben und Privatleben gleichsam zu meistern.“

Mag.a Brigitte Novosel,
Abteilungsvorständin der Abteilung 2 Landesplanung, Sicherheit, Gemeinden

„…in meinem Aufgabenbereich die Möglichkeit und Chance zu haben, Entwicklungen im Land mitzugestalten und trotz herausfordernden beruflicher Aufgaben auch eine Familie haben zu können“.

WHRin Mag.a Sonja Windisch,
Abteilungsvorständin der Abteilung 6 Soziales und Gesundheit

„…den individuellen beruflichen Weg zu finden und diesen auch zu gehen. Vielleicht macht es Sinn, Abzweigungen zu nehmen, manchmal auf und ab zu gehen oder auch mal eine Schleife zu drehen. Umwege sind keine Zeitverschwendung, denn in jedem Job sammelt man Erfahrungen und erweitert sein Wissen.“
Mag.a Birgit Martinek, M.A., B.A.,
Leiterin der Stabsstelle Präsidium in der Landesamtsdirektion

„…mutig zu sein, Herausforderungen anzunehmen und zu meistern.“

Mag.a Birgit Lentsch, *Bezirkshauptfrau des Bezirkes Neusiedl/See*

„…keine Selbstverständlichkeit. Ich bin jeder einzelnen Person in meinem Netzwerk, die mich unterstützt, sehr dankbar.“

Mag.a Dr.in Nicole Christina Wild, MBA, *Bezirkshauptfrau des Bezirkes Güssing*

im Burgenland

19% *der Frauen sind armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, 16 % der Männer (ab 20 Jahren)*

„Frauen im Burgenland sind gut aufgestellt, aber es gibt keinen Grund zur Zufriedenheit“,

so fasste Landesrätin Verena Dunst (SPÖ) die Ergebnisse des Frauenberichts 2017 bei der Präsentation zusammen.

€ 42.399 **€ 34.739**

Das Bruttojahreseinkommen unselbstständig erwerbstätiger Frauen, die ganzjährig Vollzeit, arbeiten liegt bei durchschnittlich 34.739 €, bei Männern bei 42,399 €

21,9%

der GemeinderätInnen sind Frauen

Das Lehrberufsverhalten von Mädchen im Burgenland ist ungebrochen traditionell.

Die weiblichen Top Ten Lehrberufe im Burgenland:

1. Einzelhandelskauffrau
2. Bürokauffrau
3. Friseurin
4. Restaurantfachfrau
5. Köchin
6. Konditorin
7. Verwaltungsassistentin
8. Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin
9. Hotel- und Gastgewerbeassistentin
10. Metalltechnik

Frauenanteil 2015/2016	Bgld	Ö
Uni Studierende	52,90	52,92
Uni Abschlüsse	55,90	55,60
FH-Studierende	54,65	48,36
FH-Abschlüsse (Master)	60,90	44,90
PH Studierende 2016/2017	79,05	71,02
PH Abschlüsse	87,5	79,71

◄ *Der Frauenanteil überwiegt bei tertiären Bildungsabschlüssen im Burgenland in allen Bereichen sowohl bei den Studierenden als auch bei den Abschlüssen.*

Quelle: Kapeller, Doris / Hampel-Božek:, Nataša: Frauen im Burgenland. Bericht 2017. URL: https://www.burgenland.at/buerger-service/buergerservice/frauen-maedchen/downloads/

100 Jahre Frauenwahlrecht in Österreich

„Die Natur gebietet es euch, zu bleiben, was ihr seid. Ihr habt keinen Anspruch auf Einmischung in unsere Kämpfe."

Dies war die Antwort der französischen Jakobiner und Girondisten an die Frauenrechtskämpferinnen und im Speziellen an Olympe de Gouges. Sie hatte 1791 die Gleichstellung von Mann und Frau sowie das Frauenstimmrecht verlangt. 1793 starb sie unter der Guillotine.

»Wollte man die Weiber zulassen, weil sie an den Staatslasten teilnehmen, so müsste man aus dem gleichen Grunde auch die Kinder und Narren zulassen.« so äußerte sich ein Abgeordneter auf dem „Kremsirer Reichstag" (= 1. gewählter österreichischer Reichstag) 1849 zum Frauenstimmrecht.

Frauen waren nach Ansicht vieler Männer der gleichen Rechte nicht würdig, weil sie ihnen nicht ebenbürtig seien. **Eine Ansicht, die so scheint es, auch heute noch aktuell ist – nicht nur in anderen Kulturen!**

Innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung war lange Zeit die vorherrschende Meinung, dass die ökonomische Ausbeutung beide Geschlechter beträfe und daher gemeinsam bekämpft werden müsse. Die Lage der ArbeiterInnen könne nur durch aktive Mitsprache verbessert werden. Daher war die Erlangung des Wahlrechts ein vorrangiges Ziel. Die Frauen unterstützten die Männer im Kampf um das Wahlrecht. 1874, am Gründungsparteitag der österreichischen Sozialdemokratie in Neudörfl, wurde die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht für alle Staatsbürger ab dem 20. Lebensjahr in das Parteiprogramm aufgenommen – gemeint waren aber nur die Männer.

Auf der 2. Konferenz der sozialdemokratischen Frauen Österreichs (1903) wurde eine **Resolution über „Die politische Betätigung der Frauen"** verfasst. Eine höhere Unterstützung der rechtlichen und politischen Gleichstellung durch die Männer wurde gefordert.

Die Antwort darauf kam von Viktor Adler 1905: „Die Genossinnen dürfen nicht erwarten, dass wir uns hier, wo wir eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen haben, auch noch eine Diskussion über das Frauenwahlrecht aufdrängen lassen."

Die Frauen fügten sich und stellten die Erlangung ihres Wahlrechts hintan. Um den Kampf für das Männerwahlrecht „nicht zu erschweren, wollen wir darauf verzichten, unsere speziellen Wünsche zu äußern." – Begründung von Adelheid Popp und Therese Schlesinger warum sie der „Öffentlichen Frauenversammlung" im Dezember 1905 fernblieben.

Der 1. Weltkrieg veränderte die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation. Erst mit dem Zusammenbruch der Monarchie, der Einführung der Demokratie und mit dem Hinweis auf das Parteiprogramm wurde das Frauenwahlrecht in der Verfassung von 1918 verankert. Karl Renner war ein Schachzug nicht nur gegen die Skeptiker in den eigenen Reihen gelungen, sondern „Anfänglich zum nicht geringen Schrecken der bürgerlichen Abgeordneten, deren Parteien sich bis dahin ohne Ausnahme gegen das Frauenstimmrecht ausgesprochen hatten."

Seit 12. November 1918 dürfen Frauen in Österreich wählen. Eine der vielen Benachteiligungen von Frauen war damit aufgehoben worden. In diesen hundert Jahren ist viel für die Gleichberechtigung der Frauen geschehen. Viele Gesetze wurden verfasst, viel hat sich im Berufsleben der Frauen verändert, **dennoch gibt es immer noch direkt und indirekte Diskriminierung.**

In einem Land, in dem wir wählen dürfen, sollten wir uns auch bewusst sein, dass Wählen nicht nur Recht sein sollte, sondern auch eine Pflicht, der man nachkommt.

Der rechtliche Rahmen ist die Basis, unsere Aufgabe für die nächsten hundert Jahre ist es ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem die Gesetze nicht nur auf dem Papier, sondern auch in den Köpfen umgesetzt werden.

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP